

1 Zum Leben

1.1 Jugend. Studium in Leipzig

JOHANNES WIDMANN¹ wurde wahrscheinlich zwischen 1460 und 1465 in Eger geboren.² Über sein Elternhaus und seine Schulausbildung ist bisher nichts bekannt, doch beherrschte er wohl bei seinem Eintritt in die Universität die lateinische Sprache. Eine Lateinschule ist in Eger, einer im 15./16. Jh. wirtschaftlich und politisch wichtigen Stadt, bereits 1300 urkundlich bezeugt, so daß WIDMANN dort Lateinkenntnisse erworben haben könnte.³

Der erste Nachweis seines Namens findet sich in den Matrikellisten der Universität Leipzig, in denen unter den Immatrikulationen zum Wintersemester 1480/1 ein *Iohannes Weideman de Egra* (Erler 1, 323 B 31) genannt wird;⁴ ein *p* hinter seinem Namen gibt an, daß er als *pauper* von

¹ Informationen zu J. WIDMANNS Leben finden sich z. B. in Drobisch 1840; Wappler 1887 u. ö.; Kaunzner 1968a u. ö. Alle zeitgenössischen Dokumente, auf die im folgenden Bezug genommen wird, werden im Anhang A vollständig zitiert. Um diese Dürftigkeit der Quellen etwas auszugleichen, wird im folgenden auch dem Leben und Wirken akademischer Weggefährten Widmanns hinreichender Platz gewidmet. Neuere Forschungen haben bestätigt, daß der Autor des Rechenbuches nicht identisch ist mit den Medizinern JOHANNES WIDMANN SALICETUS, gen. MECHINGER (ca. 1440–1524) und JOHANNES WIDMANN VON HEIMSHEIM, die etwa zur gleichen Zeit in Südostdeutschland lebten. Ersterer ist bekannt als Verfasser von Schriften über die Syphilis (1497) und die Pest (1501 u. ö; Pfeilsticker 1957; Kaunzner 1968a, 3).

² Diese Zeitangabe folgt aus der Annahme, WIDMANN habe sein Studium an der Universität Leipzig mit 15 bis 20 Jahren begonnen. Wenn einer Vermutung von Wilhelm (1907, 429/30) Glauben geschenkt werden soll, war JOHANNES WIDMANN zu Beginn seines Studiums 15–20 Jahre älter. Wilhelm folgert dies aus einer Handschrift (Prag, Böhmisches Museum, Sign.: G. 23.16) aus dem Jahr 1461, deren Schreiber ein JOHANNES VON EGER war.

³ So Kaunzner (1996a, 39); dieser weist auf die Möglichkeit hin, daß WIDMANN vor der Universität eine *Regensburger Bildungsstätte* besucht habe (1979, 141), da er zwei Handschriften angeblich aus Regensburg (Dresden, Sächsische Landesbibliothek, Sign.: C 80 und München, Bayerische Staatsbibliothek, Sign.: Clm 26 639) kannte.

⁴ Ob persönliche Gründe WIDMANN anregten, nach Leipzig zu ziehen, ist nicht bekannt. Während der ersten großen Zuwanderungswelle fremder Kaufleute nach Leipzig (s. S. 109) kamen nur wenige dieser aus Eger, von ihnen trug keiner den Namen WIDMANN (Fischer 1929).

der Immatrikulationsgebühr in Höhe von 6 Groschen befreit war. Im Sommersemester 1482 legte WIDMANN das Baccalaureatsexamen der philosophischen Fakultät, im Sommersemester 1485 das Licentiatsexamen ab⁵ und war nach der *inceptio*, der Antrittsrede, berechtigt, den Titel *Magister Artium* der Universität Leipzig zu führen.

Zusammen mit WIDMANN legten KONRAD KOCH, genannt WIMPINA, und SIGMUND ALTMANN VON SCHMIDTMÜHLE, der WIDMANN später zum Verfassen des Rechenbuches anregte, das Licentiatsexamen ab.

SIG(MUND) ALTMANN VON SCHMIDTMÜHLE, Sohn eines Hammermeisters in Schmidtmühle bei Amberg (Kaunzner 1968a), immatrikulierte sich im Sommersemester 1480 unter voller Entrichtung der Einschreibungsgebühr an der Universität Leipzig (Erler 1, 321 B 47). Am 23. Februar 1482 bestand er das Baccalaureatsexamen (*[23. Februar 1482] per quos [examinationes] admissi fuerunt quadraginta duo baccalariandi sequentes: [...] Sigismundus de Smydma*; Erler 2, 276, 30); am 28. Dezember 1485 bestand er zusammen mit WIDMANN, WIMPINA und sechs weiteren Kommilitonen sein Licentiatsexamen. Auch sein weiteres Leben war ganz der Universität Leipzig gewidmet: Ab 1487 findet sich der Name *Sigismundo Altman de Smitmol* (Erler 2, 298, 4; 301, 42; 309, 17 u. ö.) als Promotor bei Baccalaureatsprüfungen; 1495 wurde er Vizekanzler der Universität (*Doctores facultatis iuridice universitatis Liptzensis [...] Sigismundus Smidmol*; Erler 2, 38; 55; Zarncke 1857a, 810), 1504 Rektor. Spätestens zu diesem Zeitpunkt war er *artium/ et utr[iusque] iur[is] D[oc]tor* (Zarncke 1857a, 593).⁶ Leonhardi (1799, 549) nimmt an, daß ALTMANN sogar Professor war, da der Rektor das Oberhaupt des *Consilium Nationale Magnum* bildete, in welches in der Regel nur Professoren gewählt wurden; allerdings gab es gerade in der Juristenfakultät hierbei Ausnahmen. Unter den Namen der Magister, die 1502 auf Befehl Herzog GEORGs ein Gutachten über die Zustände an der Universität Leipzig verfaßt haben, findet sich der Name ALTMANNS allerdings nicht.⁷ Da er nicht nur alle Gebühren in voller Höhe entrichtete, sondern darüber hinaus freigiebig war — *ad consilium facultatis fuerunt assumti magistri [...]. [...] Sigismundus Smidmol, qui graciosius alliis assumti solverunt quilibet quatuor flor. in auro pro dispensacione* (Erler 2, 327) — , kann man annehmen, daß er über ein gewisses Auskommen verfügte.

⁵ Erler (1, 278, 26) *Johannes de Egra* und (1, 289, 6).

⁶ *Anno domini millesimo quingentesimo quarto ipsa die sancti Georgii ego Sigismundus Altman, arcium et utriusque iuris doctor, fui electus in rectorem alme universitatis studii Liptzensis et de quatuor nacionibus meo durante officio intitulari subscriptos* (Erler 1, 458).

⁷ Nur zwei der Gutachten sind anonym überliefert. Ein Gutachten stammt aus der Feder eines Priesters *extra facultatem*, also sicherlich nicht von ALTMANN. Das andere ist von einem Gegner des Schwäbischen Bundes (s. S. 5) geschrieben, liefert aber sonst keine weiteren Hinweise auf die Identität des Verfassers.

KONRAD KOCH aus Wimpfen, geb. um 1460 in Buchen im Odenwald (*Conradus Wympina de Buchen opido Odenwaldensis*; Wimpina 1515, 72) war Theologe, streitbarer Katholik und Humanist. Er begann sein Studium in Leipzig 1479; 1485 legte er zusammen mit WIDMANN und SIGMUND ALTMANN seine Magisterprüfung ab (Erler 1, 289) und blieb an der Universität, im besonderen an der theologischen Fakultät (Doktor der Theologie vor 1502), wobei er auch im politischen Leben der Universität tätig war. Um 1506 zählte er unter die Mitbegründer der Universität Frankfurt/Oder, deren erster Rektor er war. Er starb am 10. März 1531 in der Benediktinerabtei Amorbach.

Es ist möglich, daß zwischen ALTMANN und WIDMANN seit Studienzeiten eine Bekanntschaft, wenn nicht gar eine Freundschaft bestand. Zum Promotor wählte J. WIDMANN im Licentiatsexamen den Universitätsangehörigen JOHANNES FABRI DE WERDEA.

JOHANNES FABRI alias OBERMAYER DE WERDEA (d. i. Donauwörth) studierte an der Universität Leipzig (*Baccalaureus iuris* vor 1486, *Doctor iuris* vor 1504) und durchlief als *D[octor] utr[iusque] iur[is]* die verschiedenen Ämter der Universitätslaufbahn.⁸ Ab 1480 versah er zudem das Amt der Universitätsnotarius, während welchem er zahlreiche Urkunden und Akten, darunter den *Liber formularis*, eigenhändig niederschrieb.⁹ Aus den Jahren 1497/8 stammt der *Liber statutorum*, in dem er die Statuten des Kleinen Fürstenkollegs, dessen Mitglied er von 1481 bis zu seinem Tod war, neu verfaßte (Zarncke 1857a, 756; 765). Ebenfalls ist FABRI als Autor von Texten für den Unterricht an Lateinschulen bekannt, wie z. B. der *Proverbia metrica et vulgariter rhythmisata*, einer lateinisch-deutschen Sprichwortsammlung, die 1493 in Leipzig gedruckt wurden (Henkel 1988, 243–5).

Wiederholt wird FABRI DE WERDEA als Haupt des Schwäbischen Bundes erwähnt, einer Vereinigung einiger Magister der philosophischen Fakultät, die z. T. für die Mißstände an der Universität um 1500 verantwortlich gemacht wurden.¹⁰ Zudem lag er im andauernden Streit mit ANDREAS FRISNER, dem er wohl auch seine Absetzung vom Amt des Notarius im Jahre 1499 verdankt. JOHANNES FABRI DE WERDEA starb 1505 (Wimpina 1515, 60).

⁸ Im Sommersemester 1486 war er Rektor, im Wintersemester 1486/7 Dekan der Artistenfakultät (Zarncke 1857b, 258–260; Zarncke 1857a, 591; 808).

⁹ Auflistung und Beschreibung der einzelnen Werke s. Stohlmann 1980; die Texte sind z. T. ediert in Zarncke 1861.

¹⁰ Die Mitglieder dieses Bundes beherrschten die philosophische Fakultät, indem sie z. B. die Vergabe von Stellen und einträglichen Vorlesungen unter den jungen Magistern bestimmten, ihnen nicht genehmen Magistern damit keine Möglichkeit der Etablierung offen ließen. Anführer dieses Bundes war JOHANNES FABRI DE WERDEA, unter seinen Anhängern auch VERGILIUS WELLENDARFER. Zahlreiche Stellungnahmen und Meinungen dazu sind in schriftlichen Gutachten überliefert, die Herzog GEORG VON SACHSEN im Oktober 1502 von den Universitätsangehörigen forderte (Abdruck in Friedberg 1898, 95–148, s. dazu auch Steinmetz 1984, 39/9; s. auch S. 7).

Nach seinem Examen ließ sich WIDMANN aus der Burse entlassen: *Inter quos unus, scilicet Johannes de Egra, petivit dimissionem burse et optimuit, ut satis patet etiam in libro papireo* (Erler 2, 289). Dies war nach der 3. Statutenredaktion von 1471 an der Universität Leipzig nur möglich, wenn der Student außer Büchern und Kleidern nicht mehr als 10 Gulden besaß (*Ordo statutorum facultatis arcium. [...]. quod ultra res et libros non habeat decem flores de bonis hereditariis vel quibusque. [...] Item petens dilationem bursae debet habere magistrum;* Zarncke 1861, 379; 409/410).¹¹ Dieser Eintrag ist der letzte über JOHANNES WIDMANN in den Matrikellisten. Er scheint also weder eine der höheren Fakultäten besucht zu haben noch als Promotor bei Prüfungen tätig gewesen zu sein.

1.2 Weiterer Aufenthalt in Leipzig

WIDMANN blieb vorerst in Leipzig und wandte sich auch von der Universität nicht gänzlich ab, dies bezeugen Eintragungen in die Handschriften Dresden, Sächsische Landesbibliothek, Sign.: C 80 (= Dresden, C 80) und Leipzig, Universitätsbibliothek, Sign.: Ms 1470 (= Leipzig, Ms 1470). Im Codex Dresden, C 80 finden sich auf f. 0v und f. 349v Notizen von WIDMANNS Hand, bei denen es sich um Ankündigungen von Vorlesungen und Übungen mathematischen Inhalts handelt; eine dieser Veranstaltungen — es handelt sich bei ihr wohl um die erste Algebra-Vorlesung im deutschsprachigen Raum — fand tatsächlich im Sommer 1486 statt, denn sie ist in einer Mitschrift des VERGILIUS WELLENDARFER im Codex Leipzig, Ms 1470, f. 479r–493v überliefert.¹²

Aus dieser Vorlesungstätigkeit folgt nicht unbedingt, daß, wie verschiedentlich behauptet wird (Kaunzner 1968a, 2 u. a.), WIDMANN Professor war. Jeder, der an der Universität Leipzig seine Baccalaureatsprüfung abgelegt hatte, war zur Lehre an ihr verpflichtet. Ebenso mußte

¹¹ Untersuchungen zu Studienbedingungen von *pauperes* an deutschen Universitäten im 15. Jh. lassen einige typische Merkmale wie längere Studienzeiten, dafür jedoch eine höhere Abschlußquote und eine Bevorzugung des juristischen Abschlusses erkennen. Bessere Bedingungen, d. h. einen sozialen Vorsprung und persönliche Vorteile, erreichte, wer Anschluß an eine *familia* eines Universitätslehrers oder einer Fakultät hatte (Schwinges 1981, 305/6). Entgegen früherer Meinungen stellte die Universität also keinen *Aufstiegskanal für Arme und Tüchtige* dar (Moraw 1993, 19). Größter Arbeitgeber war nach dem Studium die Kirche, traditionelle weltliche Berufe waren Schreiber, Lehrer oder Notar.

¹² Wappler (1887, 9; 13); Kaunzner (1968a, 1/2 u. ö.). Zum Inhalt und den Umständen der Veranstaltungen s. S. 33.

nach der Magisterprüfung die *completio biennii* erfüllt werden, d. i. die Verpflichtung zur Lehrtätigkeit an der philosophischen Fakultät für zwei Jahre. Anfangs wurden die Vorlesungen unter den Magistern verlost, damit jeder einmal zu einer gut besuchten Vorlesung und damit in den Genuss eines hohen Kollegiengeldes kommen konnte.¹³ In der Zeit um 1500 kam es jedoch zu einer Spezialisierung der Magister und spätestens 1502 nach der zweiten Reform durch Herzog GEORG wurden schließlich für einige Fächer bestimmte Magister zu einem festen Gehalt eingestellt. Dies war zwar auch bei den mathematischen Fächern der Fall,¹⁴ doch kann WIDMANN keine solche fest besoldete Stelle innegehabt haben, da 1500 bereits ein Aufenthalt in Annaberg (s. u.) nachweisbar ist. Zudem handelt es sich zumindest bei der oben erwähnten Algebra-Vorlesung um eine *lectio extraordinaria*, die nicht zu den regulären Vorlesungszeiten, sondern sonn- bzw. feiertags oder in den Ferien meist in einer kleineren privaten Burse gehalten wurde. Gesichert ist jedoch seine Spezialisierung auf mathematische Vorlesungen, mit denen WIDMANN wohl auch einen Erfolg hatte, wie sich aus einer Stelle im *Scriptorum insignium*¹⁵ herauslesen lässt: *Johannes Wideman, [...] vir in Mathematicis /habunde eruditus. Qui capessis [/] in Philosophia et Liberalibus artibus insigniis, cum multa admodum in mathematica, et potissime in arithmeticæ speciebus in studio Lipzensi, non sine auditorum summo applausu, aliquot annis volvisset, et membranae commendandum [/] vulgarisset* (Wimpina 1515, 50).

Aus welchen Gründen WIDMANN Leipzig zwischen 1490 und 1500 verlassen hat, ist unklar. Anhaltspunkte können vielleicht die Mißstände an der Universität um 1500 geben. Nach den Statuten mußten nämlich die Magister sieben Jahre warten, bis sie in die Fakultät aufgenommen werden konnten; somit wäre dies in WIDMANNS Fall frühestens im Jahre 1502 möglich gewesen. Bis zu diesem Zeitpunkt mußten sie sich durch Un-

¹³ S. dazu auch die Bemerkungen von Schöner (1994, 76/7).

¹⁴ Nur im Wintersemester 1502/3 wurden alle vier mathematischen Vorlesungen zur Geometrie, Arithmetik, Musik und Sphaera auch angeboten. In den folgenden Semestern reduzierte sich das Angebot auf die Sphaera und im Wechsel gehaltene Vorlesungen zur Perspektive (Sommer) und über Euklid (Winter), ab Sommer 1507 wurden auch die letzteren beiden Vorlesungen zusammengelegt (Erler 2, 389–463).

Unter den ersten Magistern für mathematische Vorlesungen waren ANDREAS ALEXANDER (s. S. 58) und KONRAD TOCKLER (s. S. 59). Schöner (1994, 76) setzt den Beginn dieser Spezialisierung einiger Magister drei Jahre vor den ersten Listeneintrag auf 1499.

¹⁵ 1515 entstand in Leipzig dieses Verzeichnis Gelehrter als Antwort auf das Schriftstellerlexikon von JOHANNES TRITHEMIUS (1494, neue Auflage 1512), in dem absichtlich keine Leipziger Gelehrten verzeichnet waren. Die Autor-schaft K. WIMPINAS ist unsicher (Döring 1990, 15; 157).

terricht ihren Lebensunterhalt verdienen. WIDMANNs Veranstaltungen scheinen zwar nach den Aussagen WIMPINAS geschätzt worden zu sein, was aber zum einen nichts über die Besucherzahl aussagen muß.¹⁶ Zum anderen waren gerade zu dieser Zeit Vorlesungen über neue Sachgebiete¹⁷ von einem Teil der Fakultät, nämlich den Mitgliedern des Schwäbischen Bundes, ungern gesehen,¹⁸ und es wurde auf verschiedene Weisen versucht, sich dieser jungen aufstrebenden Wissenschaftler zu entledigen. WIDMANNs Algebra-Vorlesung fiel nun genau in die Zeit des Dekanats bzw. Rektorats JOHANNES FABRIS, des Führers des Schwäbischen Bundes. Direkte oder indirekte Angriffe von FABRIS Seite auf WIDMANN sind allerdings fraglich, wenn man aus der Wahl FABRIS zum Promotor im Licentiatsexamen auf eine gewisse Affinität zwischen beiden schließen möchte.

Bei einer Durchsicht der *Ratsbücher* von 1466–1506 und der *Stadtka- senrechnungen* von 1485–1491 der Stadt Leipzig konnte ich den Namen JOHANNES WIDMANN nicht finden.¹⁹ Während der Jahre 1485–1491 hat er jedenfalls weder ein Haus ge- oder verkauft noch wurde er Bürger;

¹⁶ Mit 42 Silbergroschen als Vorlesungsgebühr (Wappler 1887, 9) liegt WIDMANN hier weit über dem sonst angegebenen Preisniveau. Für eine EUKLID-Vorlesung z. B. hatte man nach den Statuten von 1471 vier Groschen zu zahlen, für Vorlesungen über Bücher des ARISTOTELES zwischen drei und vier Groschen (s. dazu auch S. 99). Diese Diskrepanz hängt sicherlich mit der Einschätzung der Algebra als eine Art Geheimwissenschaft zusammen.

¹⁷ Die regulären Vorlesungen gründeten in der Regel auf Werken bewährter antiker und mittelalterlicher Autoren und dienten allein der Weitergabe des dort Gesagten, s. S. 98.

¹⁸ Diese beklagten *den Ungehorsam der jungen Magister, die zu verbotenen Stunden gegen die Bestimmungen der Statuten Vorlesungen hielten, die sich mit ihren Hörern, die oft älter als die Dozenten seien, nicht den Anordnungen des Dekans fügen wollten* (Bruchmüller 1909, 33).

¹⁹ Weitere Personen mit dem Zunamen WIDMANN (in den Ratsbüchern): Geschwisterpaar CHRISTINE und MERTEN WEYDEMANN, arme Bürger und Tuchscherer um 1474; ANNA WEIDEMANN um 1540 im Kloster der Jungfrauen St. Georgen; VEIT WIDEMANN um 1520 (auch in den Stadtka- senrechnungen). V. WIDEMANN stammte aus Geißlingen bei Waldshut und war im Zuge der großen Zuwanderung fremder Kaufleute (s. S. 109) nach Leipzig gekommen, wo er 1481 Bürger wurde. Als Tuch- und Metallhändler versah er bald wichtige städtische Ämter, er war Ratsherr, Stadtrichter und Baumeister. Nach seinem Tod 1527 hinterließ er ein ansehnliches Vermögen. Die oben genannten Personen namens WIDMANN erscheinen jedoch nicht in seinem Stammbaum und sind daher wohl nicht mit ihm verwandt (Fischer 1929, 23; 135–141). Im 16. Jh. heiratete HANS FUNCKE, ein vermögender Leipziger Handelsherr, eine KATHARINA WIEDEMANN aus einer bekannten *Leipziger Rats- und Kaufmannsfamilie* (Martin 1983, 149; bei Fischer nicht verzeichnet); Beziehungen zu VEIT WIDEMANN sind keine bekannt.

WIDMANN hatte auch keine Schulden bei der Stadt und mußte keine Strafen für irgendwelche Vergehen bezahlen.

Die letzten Zeugnisse seiner Leipziger Zeit sind das 1489 gedruckte Rechenbuch und sechs ihm zugeschriebene lateinische Traktate mathematischen Inhalts, die um 1490 erschienen.²⁰ Hinweise auf eine Tätigkeit WIDMANNS als Privatlehrer oder Rechenmeister in Leipzig fehlen.²¹

1.3 Annaberger Jahre

Frühere Annahmen, WIDMANN sei nach 1498 in Leipzig gestorben (Vogel 1981b), wurden durch neuere Funde²² aus dem Stadtarchiv Annaberg und in der Chronik *Annæbergæ Misniæ Vrbis Historia* (1605) von Paul Jenisch²³ (*Jenisius-Chronik*), die Zeugnis von einem dortigen Aufenthalt WIDMANNS geben, widerlegt. Die Neue Stadt am Schreckenberg, ab 1501 Annaberg genannt, war im Jahr 1494 noch eine wüste [...] Gegend [...] ; indem nicht selten Hirsche und andere wilde Thiere sich aus dem auf dem Marktplatz befindlichen Wassertrog [...] tränkten (Andrä 1837, 1). Sie wuchs Anfang des 16. Jahrhunderts jedoch durch den Erzbergbau schnell zu einer blühenden Stadt heran, die 1510 das damalige Dresden bzw. Leipzig mit über 8000 Einwohnern an Größe erreichen bzw. übersteigen sollte.²⁴ Zu Beginn des 16. Jhs. zog es daher auch einige gebildete Männer nach Annaberg wie etwa ADAM RIES, der 1523/4 als Bergschreiber nach Annaberg kam, ein fürtrefflicher Arithmetiker gewesen, so eine beruffene Schule [die 1525 in der heutigen Johannisgasse 23 gegründete Rechenschule] gehabt (Arnold 1658, 167).²⁵ Eine Mitarbeit WIDMANNS in dieser Rechenschule sowie eine Zusammenarbeit auf privater Basis, wie RIES sie z. B. mit dem Bergbeamten HANS CONRAD pflegte, ist unwahrscheinlich, zumal RIES von WIDMANNS pädagogischen Leistungen nicht überzeugt gewesen zu sein scheint (s. S. 207).

Die Annahme von Kaunzner/Wussing (1992, 187), WIDMANN habe an der um 1500 gegründeten Lateinschule unterrichtet, ist ungesichert. Die *Jenisius-Chronik* erwähnt in dem Abschnitt über die Lateinschule WIDMANN weder als Rektor noch als Lehrer, wobei allerdings die Angaben der ersten Jahre lückenhaft sind. Auch Ziehnert, der in seiner

²⁰ S. hierzu auch S. 37.

²¹ Dies war ohnehin nur Bürgern der Stadt möglich (Mangner 1906, 17).

²² S. Kaunzner (1996a, 48); die Funde gehen auf Helmut Unger zurück.

²³ Von dieser Chronik existiert neben dem Druck Dresden 1605 noch eine handschriftliche Vorlage *Annæbergæ Misniæ Oppidi Historia* mit dem Datum 1492, heute befindlich im Erzgebirgsmuseum in Annaberg-Buchholz.

²⁴ Schellhas o. J., 6; Rochhaus 1992 mit Lohntabellen u. ä.

²⁵ Ausführlicher zu RIES s. S. 204.

Kleinen Kirchen- und Schulchronik von Annaberg²⁶ eine — ebenfalls unvollständige — Liste der Rektoren, Prorektoren und “Lehrer der 3. Klasse” an der Annaberger Lateinschule darbietet (1839, 19–21), erwähnt WIDMANN nicht. Dagegen spricht weiterhin, daß an der Lateinschule wohl überhaupt erst ab 1563 Rechenunterricht erteilt wurde (Rochhaus 1996, 97). Neben der Lateinschule existierten in Annaberg um 1500 sechs deutsche Schulen, eine Mädchenschule, eine Privatschule und die Rechenschule von ADAM RIES (Wussing 1989, 24; Rochhaus 1996, 95; 97). Für eine Tätigkeit WIDMANNS an einer dieser Institutionen gibt es keine Anhaltspunkte.

Mehrmals findet sich der Name eines *Magister Johannes Widmann aus Eger* in Eintragungen in das 1. Häuserlehnbuch 1500/5 des Stadtarchivs Annaberg.²⁷ Aus ihnen geht hervor, daß WIDMANN in den Jahren 1500 bis 1504 verschiedene Häuser ge- oder verkauft hat, an denen er teilweise bauliche Veränderungen hatte vornehmen lassen. Ein Haus, das er 1504 von GEORG BUSCH kaufte, lag zentral in der Kirchgasse.²⁸

Sowohl in der Jenisius-Chronik als auch in den späteren Chroniken Annabergs von Georg Arnold (1658) und Adam Daniel Richter (1746/8) werden Personen mit dem Namen WIDMANN, gelegentlich sogar JOHANNES WIDMANN erwähnt, wobei es jedoch nicht deutlich wird, ob es sich um den Autor des Rechenbuches handelt. Ein *Johann Wiedman, senior* (Arnold 1658, 87) war ab 1534 Ratsmitglied und Baumeister des 1604 niedergebrannten Rathauses: *Rathhauß. Dieses stehet am Marckt, [...] ist Ao. 1535 gebawet worden, deßen Bauemeister Johann Wiedemann, der ältere, gewesen* (Arnold 1658, 82), *darum hat man anno 1538, das Rathhauß gantz steinern von guten Kalch zu bauen vollends fortgefahren, Johann Wiedemann, senior im Rathe, ist der Bau-Herr bey solchen Bau gewesen* (Richter 1746, 359). 1552 verstarb [...] kurz darauf [23. Mai] *Johann Wiedman der ältere* (Arnold 1658, 187). Nach Richter (1748, 213) war dieser Ratsherr zweimal verheiratet; ein Sohn aus erster Ehe mit der Tochter des Dresdner Bürgermeisters ANTON TÜRLER hieß GEORGE WIDMANN (Wiedemann). Aus seiner zweiten Ehe stammten weitere Kinder.

Wohl ein weiterer Sohn von JOHANN WIDMANN SENIOR, JOHANN oder HANS WIDMANN, wurde 1565 in den Rat gewählt (Jenisch 1605, 153). Derselbe besaß einen *Obstgarten*, der später vom Rat gekauft

²⁶ Im Gegensatz zu den unten erwähnten weiteren Chroniken von Annaberg stützt sich Ziehnert bei seinen Aussagen außer auf die Jenisius-Chronik noch auf weitere Quellen.

²⁷ f. 20v–21r, 101r, 120v, 159r; Zitate s. Anhang A.2.1.

²⁸ Im Türkstenuerregister aus dem Jahre 1501 ist jedoch kein JOHANNES WIDMANN erwähnt (persönliche Mitteilung von H. Unger, Brief 22.3.1997).

und in einen *Gottesacker* umgewandelt wurde.²⁹ Den 18. November [1591] starb Joh[ann] Wiedman, ein alter verlebter Rathsherr (Arnold 1658, 220). Um die Ehefrau dieses JOHANNES WIDMANN könnte es sich bei der Bortenhändlerin JOHANN WIDMANNIN handeln, die in einem Gutachten aus dem Jahre 1571 erwähnt wird (Unger 1996, 353).

Zwei weitere Male erscheint der Name in Bemerkungen aus dem 17. Jahrhunderts, bei denen es sich aber allenfalls um Nachkommen WIDMANNS handeln kann: 1637 bekam ABRAHAM ROTH einen *Schwibbogen* [...] von seinen Vetttern, Hanß, und George, Sigismund Wiedemann (Richter 1746, 332). 1643 ist ein *Johannes Wiedemann, Bürger und Schmeltzer* [...] seines Alters 56. Jahr [...] gestorben (Richter 1746, 308). Der Name WIDMANN, allerdings nicht mit dem Vornamen JOHANNES, ist mehrmals in dem Trauregister ab 1511 der Kirchengemeinde St. Annen verzeichnet.³⁰

Genealogische Beziehungen dieser Personen³¹ zu dem Verfasser des Rechenbuches sind aufgrund der Namensgleichheit anzunehmen. Die Epitheta *Magister* oder *aus Eger* erscheinen allerdings nirgends; auch chronologische Gründe sprechen gegen eine Identität des Rechenbuchverfassers mit JOHANNES WIDMANN DEM ÄLTEREN unwahrscheinlich. Wahrscheinlich ist dennoch, daß auch J. WIDMANN aus Eger, Magister Artium, in Annaberg blieb.³²

²⁹ Der neue Gottesacker. [...] Vor der Zeit sind dasselbst keine Obstgärten gestanden, die hat ein Rath umb gebührlich Geld von Johann Wiedemann, einen Rathsherrn, zu sich gelöst (Arnold 1658, 43). Richter (1746, 313; 1748, 213) schreibt diesen Handel seinem Vater zu, die Jahreszahl 1579 spricht jedoch für den Sohn.

³⁰ Tauf- und Sterberegister sind erst ab 1556 bzw. 1577 erhalten und können somit zur Person des Autors keine weiteren Beiträge liefern (Mitteilung der Kirchengemeinde St. Annen, Annaberg, Brief 23.10.1996).

³¹ Der Name *Wid(e)mann* kommt freilich in Aufzeichnungen der Verwaltung oder innerhalb des Bergbaus im Erzgebirge häufig vor, s. etwa Bamberg (1940, 96): Wasserknechte im Bergbau *Gregor* (1545), *Jorge* (1543), *Merten* (1545), Steuer *Hans* (1528/9, 1546).

³² Für die Vermutung Kaunzners (1996a, 48), WIDMANN habe sich vielleicht in St. Joachimsthal niedergelassen, fehlt jeglicher Nachweis. Joachimsthal erlebte nach Silberfunden 1516 eine sprunghafte Entwicklung. Ungefähr gleichzeitig wurde eine Schule gegründet, deren Leitung 1532 JOHANNES MATHESIUS übernahm. Aus seiner *Chronica der Freyen Bergstadt in S. Joachimßthal* (ab 1564) sind die Namen einiger Schulmeister ab 1516 bekannt; WIDMANN ist nicht unter ihnen. Unter MATHESIUS wurde die Schule zu einer humanistisch geprägten Lateinschule mit festen Formen und Aufbau umgestaltet. In der 1551 von ihm entworfenen Schulordnung wird Mathematik innerhalb des Unterrichtsstoffes nicht erwähnt (Sturm 1964, 5–9).